



Die Lage der Grabungsstellen auf der neuen Deichtrasse östlich von Lösseritz (Lkr. Salzlandkreis).

In den Jahren 2010 und 2011 erfolgten anlässlich der größten Deichrückverlegungsmaßnahme Deutschlands archäologische Grabungen entlang der insgesamt 7 km langen künftigen Deichtrasse im Lösseritzer Forst. Über die ur- und frühgeschichtliche Besiedlung dieses Gebiets war bis dahin wenig bekannt. Umso überraschender war die Existenz von gleich zwei früheisenzeitlichen Siedlungsplätzen aus dem 8. Jahrhundert v. Chr. Die Fundstelle am südöstlichen Trassenende zeichnete sich durch ein außergewöhnliches Gefäßdepot aus, wie es bislang nur aus der Lausitzer Kultur weiter östlich bekannt war. Der Siedlungsplatz weiter nordwestlich erbrachte neben dem Nachweis frühester Eisenerzsammlung auch eine große, verziegelte Kochgrube. Diese Gruben werden anhand experimentalarchäologischer Versuche als Relikt eines besonderen Festmahls gedeutet. Weiter im Trassenverlauf wurde ein Teil einer einzigartigen Dorfwüstung des Dreißigjährigen Krieges erfasst – die bislang bekannten Wüstungen stammen aus dem Mittelalter (v. a. 14./15. Jahrhundert) – sowie die Reste einer frühneuzeitlichen Plantage und eines Wege-/Brückensystems des 17. Jahrhunderts.

Projektleitung: Dietlind Paddenberg
Örtliche Grabungsleitung: Winfried Thoma
Bildnachweise: LDA/WWF
Layout: Katja Kemmer
August 2017



Die archäologische Grabung im Lösseritzer Forst

**Landesamt für Denkmalpflege
und Archäologie Sachsen-Anhalt**
Landesmuseum für Vorgeschichte
Richard-Wagner-Straße 9
06114 Halle (Saale)
www.landmuseum-vorgeschichte.de
www.la-da.de



Landesamt für Denkmalpflege
und Archäologie Sachsen-Anhalt
LANDESMUSEUM FÜR
VORGESCHICHTE



LANDGESELLSCHAFT
SACHSEN-ANHALT MBH



Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
LANDESMUSEUM FÜR VORGESCHICHTE





Biosphärenreservat Mittelelbe: Die Rückverlegung des Deiches dient sowohl dem Natur- als auch dem Hochwasserschutz.



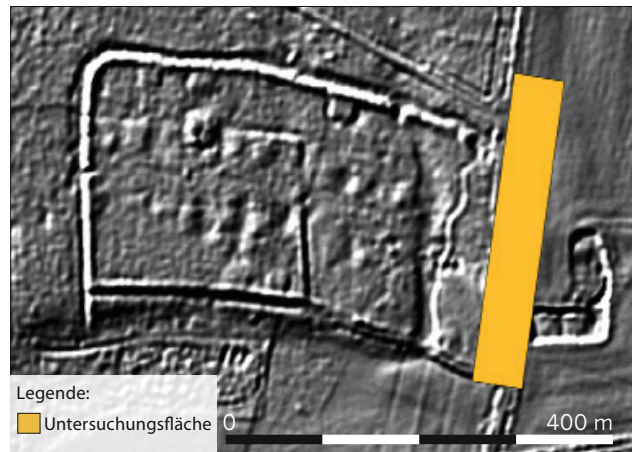
Ausgrabung eines außergewöhnlichen Gefäßdepots der frühen Eisenzeit (8. Jahrhundert v. Chr.), das aus zwölf ineinandergestapelten Gefäßen bestand (vgl. Titelbild) und so bislang nur aus anderen Kulturkreisen bekannt war.



Schloss und Riegel des 15./16. Jahrhunderts verweisen auf einen gewissen Wohlstand der Bewohner von Goldberg. Die Siedlung bestand rund 200 Jahre länger als andere bekannte Wüstungen.



Beim Naturschutzgroßprojekt „Mittlere Elbe“ handelt sich um den letzten noch zusammenhängenden großen Auenwald an der Elbe.



Die wiederentdeckte Ortschaft „Goldberg“: Mit Hilfe der Laserscan-Technologie werden die Ausdehnung und die Binnenstruktur der Dorfwüstung des 13.–17. Jahrhunderts sichtbar (gelb: Untersuchungsfläche der Deichtrasse).



Die Reste von Goldberg, darunter Kanonenkugeln und eine massive Brandschicht, sind heute ein einzigartiges Zeugnis der grausamen Alltagsrealität des Dreißigjährigen Krieges.